Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880
1878

12.5.1878 (No. 110)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1020520

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg berechnet.

№ 110. Sonntag, den 12. Mai. 1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai. Graf Schuwalow hat auf seiner Reise nach Petersburg einen Abstecher nach Friedrichsruhe zum Grafen Bismarck gemacht, woselbst er sich augenblicklich befindet. Auch die Offiziösen wissen heute nichts Günstiges über das Befinden des Fürsten zu berichten.

— Das betreffs Neuorganisation der Freihandelspartei niedergesetzte Organisations-Komite besteht aus den Reichstagsabgeordneten Dr. Bamberger, Freiherr v. Maltzahn-Gültz, Richter (Hagen), Dr. Klügmann (Lübeck), Dr. Dohrn (Stettin) und aus den Delegirten der Seehandelsplätze Stadtrath Hirsch (Danzig), Geh. Kommerzienrath Kleyenstüber (Königsberg), Kommerzienrath Haker (Stettin), Kaufmann Edgar Roß (Hamburg) und Kaufmann Papendieck (Bremen).

— Dem Reichstage ist eine Vorlage betreffend die Uebernahme der Pensionen ehemaliger Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee von Preußen auf das Reich zugegangen.

Thorn, 6. Mai. Die „Th. O. Z." berichtet über eine Grenzverletzung seitens russischer Soldaten folgendes: An einem Abend vor etwa vierzehn Tagen hörte der in Kutta etwa 30 Schritte von der Grenze, gegenüber dem russischen Kordon, wohnende preußische Grenzbeamte Wolf beim Heraustreten aus seiner Wohnung Lärm in seinem Garten, bemerkte daselbst russische Soldaten und hörte sogar einen Schuß fallen. Er verwies den Russen ihr Eindringen, ging aber dann in der Meinung, die Soldaten hätten sich auf russisches Gebiet zurückgezogen, auf Patrouille. Noch nach einigen Stunden hatten jedoch die Russen das Haus, in welchem sie augenscheinlich Schmuggler vermutheten, umstellt und unterwarfen dasselbe einer förmlichen Belagerung.

Eutin, 8. Mai. Der Großherzog von Oldenburg hat in Berücksichtigung des schlechten Ausfalls der vorjährigen Ernte in Folge des Engerlingfraßes seinen vielen Pächtern in Ostholstein den sechsten Theil der diesjährigen Pachtsumme erlassen.

Ausland.

Wien, 8. Mai. Die Reise des Grafen Schuwalow nach Petersburg beweist jedenfalls, daß die russischen Manifestationen der Mäßigung und Nachgiebigkeit, die schon Ende April nach London gelangt sind, dort das erwünschte Resultat herbeigeführt haben, wenigstens insofern, daß England sich mit Rußland über das Meritorische der Orientfrage direkt zu verständigen sucht. Ob diese Verhandlungen zu einer Verständigung führen werden, vermag heute Niemand zu sagen. Man hofft es, macht sich aber auch auf das Gegentheil gefaßt. Die kürzlich verbreiteten Nachrichten von der Existenz eines geheimen Vertrags zwischen England und der Türkei sind erfunden. Auch zwischen der letzteren und Rußland besteht kein Schutz- und Trutzbündniß, wohl aber ein Uebereinkommen, durch welches sich die Türkei zu einer Haltung verpflichtet, die, unter dem Deckmantel der Neutralität, den Engländern viel weniger günstig ist als den Russen. Ehe England nicht einen großen Erfolg errungen und die Russen aus dem Umkreise von Konstantinopel zurückgedrängt hat, kann es auf eine Cooperation der Türkei nicht zählen. Auf der Pforte herrscht allerdings der Einfluß Englands, aber im Palais herrscht der Einfluß Rußlands. Sobald die Bedeckung des 60-Millionen-Credits votirt ist, erfolgt die Verstärkung der Truppen Siebenbürgens, die sich nach Ansicht der militärischen Kreise im Hinblick auf die Ansammlung der rumänischen Armee, die Schwäche der Pässe und die offene Lage Karlsburgs als dringend nothwendig herausstellt. Die Aufstellung, welche Cattaro zur Basis hat, bezweckt die Beobachtung Montenegro's und Serbiens. Von einer Occupation Bosniens ist noch nicht die Rede, diesfalls wird der Erfolg der neuen Instruktionen abgewartet, die Graf Zichy, welcher letzten Freitag abreiste, nach Stambul mitnahm. In Bezug auf diese Frage ist noch zu erwähnen, daß England die österreichischen Vorschläge in Bezug auf die Repatriirung der bosnischen Flüchtlinge, speziell das eventuelle Besetzungsrecht Oesterreichs in Bosnien, befürwortete, ohne jedoch damit einen Erfolg zu erzielen, da der Sultan die erste Anregung ablehnend beantwortete, obwohl von englischer Seite darauf aufmerksam gemacht wurde, daß durch eine solche Occupation die türkischen Truppen frei und Serbien und Montenegro in Schach gehalten würden. Nachdrücklich wird hier betont, daß die beschlossenen Truppenaufstellungen einen ausschließlich defensiven Charakter haben, wie man denn überhaupt jede Gelegenheit benützt, um zu erklären, daß Oesterreich in den Reihen der Gegner Rußlands nicht zu finden sei. Ein hervorragender

---

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Wenn ich berauscht war, vergaß ich Alles. Meine Frau wurde indeß immer schlimmer, ihre Drohungen gingen in Thätlichkeiten über, sie hat mich gemißhandelt Tag für Tag, sie wollte mich langsam morden, um von mir erlöst zu sein.

Wie konnte sie wagen, Euch zu mißhandeln, da Ihr um ihr Verbrechen wußtet? warf der Gerichtsdirector ein. Habt Ihr nie gedroht, ihre Schuld zu verrathen?

Ich habe ihr oft damit gedroht, allein lachend rief sie mir entgegen; „Geh' nur hin, zeige es an! Wer wird einem Trunkenbolde glauben? Wer kann mir etwas beweisen? Haha! Wenn man Dir übrigens glaubt, dann wirst auch Du in das Zuchthaus wandern, denn Du hast einen Meineid geschworen! — und die Furcht vor der Strafe hielt mich zurück!

Weshalb fürchtet Ihr jetzt die Strafe nicht mehr?

Ich kann die Mißhandlungen meiner Frau nicht länger ertragen, sie trachtet mir nach dem Leben, lieber will ich dasselbe im Zuchthaus beenden; lange wird es ohnehin nicht mehr anhalten!

Weshalb habt Ihr Eure Frau nicht verlassen?

Was sollte ich anfangen ohne sie? Zur Arbeit fehlten mir die Kräfte — ich hätte zum Bettelstabe greifen müssen.

Habt Ihr Kinder?

Nein.

Die Verletzungen an Eurem Kopfe hat Euch Eure Frau beigebracht?

Ja.

Womit?

Mit einem Stück Eisen hat mir die Verletzung am Kopfe meine Frau beigebracht.

Weshalb hat sie Euch gemißhandelt?

Ich hatte die Zeche, welche ein Fuhrmann gemacht, in Empfang genommen und behalten.

Hattet Ihr nicht das Recht dazu?

Das Recht wohl, allein meine Frau hat dasselbe nie anerkannt. Sie hat von Anfang an die Kasse geführt und ich habe nie über einen Thaler verfügen können.

Ihr sagtet, Eure Frau sei geizig; woher habt Ihr denn den Branntwein genommen, mit dem Ihr Euch betrunken?

Sie hat mir denselben in reichstem Maße gegeben. Trink' nur zu, bis Du Dich endlich zu Tode getrunken hast, hat Sie mir mehr als einmal zugerufen. Sie wünschte meinen Tod und hoffte ihn auf diese Weise zu erreichen.

Habt Ihr Euch, als sie Euch in der vergangenen Nacht mit dem Eisen schlug, nicht zur Wehre gesetzt?

Ich war zu schwach dazu. Als sie in einem fort auf mich losschlug und rief, sie wolle mich endlich todtschlagen, erfaßte mich eine namenlose Angst. Ich raffte die letzten Kräfte zusammen, stieß sie zurück und stürzte aus dem Hause. Ich glaubte, sie folge mir und eilte so rasch ich konnte in den Wald, bis ich kraftlos zusammenbrach. Da hat mich der Herr dort — er zeigte auf Degen — gefunden und hierher bringen lassen.

Hat Eure Frau Euch nicht gesagt, woher sie das Gift, mit welchem sie Döllinger vergiftet, genommen?

Habt Ihr auch nie darnach gefragt?

Das weiß ich nicht mehr.

Hat sie ihre That nie bereut.

Nie! versicherte der Kranke. Sie kennt keine Ruhe und hat kein Gewissen; sie würde auch Frau Döllinger ermordet haben, wenn sie nicht befürchtet hätte, daß sich der Verdacht dann auf sie wenden werde.

Ihr seid zu diesem Geständniß durch das Verlangen getrieben, Euch für die erduldeten Mißhandlungen zu rächen? fragte der Gerichtsdirector.

Ja, sie soll die Strafe erhalten, welche sie verdient hat, antwortete der Wirth.

Habt Ihr die volle Wahrheit gesprochen?

Landesbibliothek Oldenburg

Staatsmann äußerte kürzlich, diplomatisch könne Oesterreich der Gegner Rußlands sein, militärisch gewiß nicht, auf dem Congresse wahrscheinlich, auf dem Schlachtfelde niemals. Die Zahl der in und um Konstantinopel konzentrirten türkischen Truppen beträgt 80,000 Mann, aber mit ihrer Schlagfertigkeit soll es keineswegs so gut stehen, wie die turkophilen Blätter behaupten; man versichert im Gegentheile, daß sie arg demoralisirt sind. Die Miasmen, welche der Giftboden um Konstantinopel aushaucht, verschonen die Türken ebensowenig wie die Russen. — Heute wird behauptet, daß, falls die Türken das Fort Adah Kaleh räumen, Oesterreich dasselbe im Einverständnisse mit der Türkei besetzen werde, um zu verhindern, daß sich die Serben dieses Forts bemächtigen und dann dort die Freiheit der Donauschifffahrt beeinträchtigen. — Der rumänische Delegirte Sturdza ist in einer besonderen Mission in Pest angekommen und hatte gestern eine Conferenz mit dem ungarischen Ministerpräsidenten.

— Das militärische Hervortreten Oesterreich-Ungarns gibt der politischen Situation ein neues Gepräge. Die Motive, mit welchen die officiösen Wiener Organe die in Vorbereitung befindlichen Truppenaufstellungen in Siebenbürgen und im Südosten der Monarchie begleiten, zeigen, daß der Zweck der Ruhestiftung in den Nachbargebieten diesen Maßregeln fern liegt oder doch wieder ganz in den Hintergrund gedrängt ist. Es sind, wie das „Fremdenblatt" betont, Maßregeln lediglich defensiven Charakters; eine militärische Occupation Bosniens und der Herzegowina soll überhaupt erst nach erfolgter Einwilligung der Türkei stattfinden. Sobald die Truppenconcentrationen erfolgen — und dies soll in naher Zeit geschehen — sollen die Großmächte durch ein Rundschreiben sowohl von den getroffenen Vorkehrungen, als von den Gründen derselben in Kenntniß gesetzt und betont werden, daß Oesterreich-Ungarn keinerlei Eroberungs- oder ehrgeizige Tendenzen verfolge. Von einer Zurückführung der bosnischen Flüchtlinge unter Begleitung bewaffneter Macht ist, wie noch besonders hinzugefügt wird, absolut nicht mehr die Rede. Was ist denn aber in diesem Augenblicke als Zweck der Mobilisirung denkbar? Die Vermuthung liegt nahe, daß man in Wien bei der geplanten russisch-englischen Separatverständigung die österreichischen Interessen gar nicht oder wenigstens nicht ausreichend beachtet glaubt. Oesterreich fürchtet, auf dem Congresse, dem jetzt nur die Aufgabe zufallen soll, die Revision der Verträge auf Grund der erwähnten Verständigung durchzuführen, benachtheiligt zu werden, wenn es nicht bei Zeiten auch seinen Interessen in nicht mißzuverstehender Weise Ausdruck gibt. Daher mögen die militärischen Maßnahmen nur den Zweck haben, auch von Wien aus eine Pressung auf Rußland zu üben und in St. Petersdaran zu erinnern, daß außer den englischen auch noch andere Ansprüche zu berücksichtigen sind.

Wien, 9. Mai. Der „Polit. Korresp." wird aus Konstantinopel vom 9. d. gemeldet: Die russisch-türkischen Verhandlungen wegen Räumung der Festungen nehmen einen raschen Verlauf. Die Russen beabsichtigen dem Anscheine nach, San Stefano zu verlassen. Bezüglich der Grenze des Rückzuges verlautet nichts Bestimmtes. Die Pforte verlange, daß die Russen bis Adrianopel zurückgehen, während diese nur von einem Rückzuge hinter Tschataldja oder Tschorlu sprechen. Das russische Hauptquartier erkläre, entscheidende Instruktionen aus Petersburg abwarten zu müssen. Nichts desto weniger räume ein Theil San Stefano und Umgebung und besetze die benachbarten Höhen, angeblich aus sanitären Gründen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 11. Mai. Se. Excellenz der Chef der Admiralität, Admiral v. Stosch, ist gestern Abend zur Inspicirung der von Plymouth heute Morgen hier angekommenen Corvette „Gazelle" von Berlin eingetroffen und im Hotel Denninghoff abgestiegen. Sr. Excellenz wurde heute früh von der hiesigen Militär-Kapelle eine Morgenmusik gebracht.

□ — Bei der in Folge stattgehabter Ersatz-Wahlen zum Bürgervorsteher-Collegium gestern durch Wahl des Vorstandes erfolgten Neuconstituirung desselben wurden gewählt: zum Wortführer: Doerry; zu dessen Stellvertreter: Thomas; zum Schriftführer: Bischoff; zu dessen Stellvertreter: Wilts; ferner in die Budget-Commission: Hoting, Schiff und Wilts und in die Bau-Commission: Kaper, Voß, Wachsmuth und Zapfe.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung am 10. Mai 1878.

Zunächst wurde der als Schöffe geladene aber nicht erschienene Schlachtermeister Reif in eine Geldstrafe von 15 Mark und Erstattung der durch sein Ausbleiben verursachten Kosten verurtheilt.

— Ein netter Junge scheint der Arbeiter Wilhelm Jessel aus Rossin zu sein. Derselbe hat wegen Bettelns und Landstreicherei zu Celle, Hoyer Bremen 2c. zu 5 verschiedenen Malen reichlich 9 Wochen abgebrummt, auch 3 Monat in einer Besserungs-Anstalt, dem Arbeitshause in Walsrode logirt. Die Besserungs-Versuche scheinen aber nicht angeschlagen zu haben, denn kaum als gebessert entlassen versuchte er hier am Jadestrande sein früheres Gewerbe, wurde abgefaßt und erhielt heute 14 Tage freie Beköstigung zudictirt.

— Die Arbeiter Albert Satowsky und Johann Meißner hier haben sich in der Wohnung des Oberstabsarztes der Landwehr Dr. Schmidt hier unnütz aufgeführt und der Aufforderung des Letzteren, sein Local zu verlassen, nicht Folge geleistet. Satowsky muß dieserhalb 3 Tage und Meißner 1 Tag brummen.

— Johann Joachim Christian Marx heimst wegen Schulversäumniß seines Kindes 2 Mark Strafe ein, während Johann Gerhard Osterloh von einer gleichen Uebertretung freigesprochen wird.

— Carl Stoll will von dem Bierverleger Wessel „elende Kreatur" „geschumpfen" sein und beantragt deshalb exemplarische Strafe. Nachdem sich Parteien indeß heute allerlei schmeichelhafte Complimente gemacht, verglichen sie sich dahin, daß Beschuldigter den Kläger vor Gericht als einen ehrlichen Kerl erklärt resp. das von ihm gebrauchte böse Eigenschaftswort zurücknimmt und die Kosten trägt.

— In der neulich von uns erwähnten Privatklagesache der Wittwe Fischer zum Bandt gegen den Milchhändler Focken daselbst wegen empfangener blauer Flecke 2c. entwickelte die im heutigen Beweisaufnahme-Termine selbst erschienene Privatklägerin, trotz ihrer 68 Jahre, eine Zungenfertigkeit, um welche sie mancher Volkstribun beneiden würde. Doch alle Beredsamkeit, welche schließlich noch durch obligates Weinen unterstützt wurde, half nichts; sie wurde, da die Zeugen zu ihren Ungunsten aussagten, mit ihrer Klage abgewiesen ref. exp.

— Der Schiffszimmermann Berend Berends und seine bessere Hälfte bezeichnen die Schiffszimmerleute H. und F. Groneкamp als arge Uebelthäter. Dieselben sollen nämlich, wie die Berends mit gleichfalls ausgezeichneter Zungenfertigkeit entwickelte, nicht nur allein den pp. Berends im Neglige- und eingeseiften Zustande herausgezottelt, sondern auch — wenig-

---

Die volle Wahrheit.

Auch Ihr werdet verhaftet werden.

Ich weiß es, bemerkte der Kranke ruhig. Ich werde tragen, was ich verschuldet habe, wenn mich der Tod nicht vorher erlöst.

Seine sämmtlichen Aussagen und Antworten waren zu Protokoll genommen. Der Gerichtsdirector, der Staatsanwalt und Degen verließen das Zimmer.

Ich werde sogleich den Auftrag geben, daß die Frau verhaftet wird, sprach der Staatsanwalt.

Glauben Sie, daß der Mann in Allem die Wahrheit gesagt hat? warf der Gerichtsdirector ein.

Ja.

Sein Geständniß hat für mich nur einen sehr geringen Werth, fuhr der Director fort. Er ist nach demselben ein Mitschuldiger, er gesteht selbst ein, daß er aus Rache dazu getrieben wird; ich befürchte, wir werden auf demselben Punkte stehen bleiben, wenn die Frau ihre Schuld leugnet und sich nicht selbst verräth. Es sind sechs Jahre seit der That vergangen. Vieles wird sich durch alle Mühe nicht mehr ermitteln und aufklären lassen. Ich muß gestehen, daß die Aussagen des Mannes mir in mehr als einer Beziehung unwahr, mindestens sehr zweifelhaft erscheinen. Sie mahnen zu größter Vorsicht.

Ich theile Ihre Bedenken nicht, bemerkte der Staatsanwalt. Sie kennen den Proceß aus den Acten und ich mache Sie auf den einen Umstand aufmerksam, daß es durchaus unerwiesen war, wann und auf welche Weise Döllinger das Gift genossen hatte. Er hatte mit seiner Frau zu Abend gegessen, beide hatten von denselben Speisen genossen, der Rest war von der Dienerschaft verzehrt. Es war ferner erwiesen, daß Döllinger, ehe er sich zur Ruhe begeben, einen Gang durch den Garten gemacht, seine Frau hatte ihn auf demselben nicht begleitet. Es ist ferner keine Spur des Giftes außer in Döllinger's Körper aufgefunden.

Sie vergessen, daß Wochen vergangen waren, ehe die Untersuchung begang, warf der Gerichtsdirektor ein. In dieser Zeit ließ sich leicht jede Spur verwischen und vernichten. Mir erscheint das Interesse, welches die Tochter des Gärtners an Döllinger's Tode hatte, noch nicht hinlänglich motivirt.

Das Interesse war Rache und Habsucht! fiel der Staatsanwalt ein Das spätere Leben läßt den Charakter dieser Frau nicht im besten Lichte erscheinen, ich halte sie einer solchen That für durchaus fähig.

Ich bedaure, daß nicht schon vor Jahren derselbe Verdacht in Ihnen aufgestiegen ist, sprach der Gerichtsdirector, durch den Widerspruch verletzt. Nun es ist unsere Pflicht, die Wahrheit zu erforschen, ich werde das Meinige thun; vorläufig halte ich noch an der Ueberzeugung fest, welche sich mir nach Durchlesung der Acten aufgedrängt hat.

Er verließ das Zimmer.

Er glaubt noch an die Schuld der Frau Döllinger! rief Degen.

Seien Sie unbesorgt, erwiderte der Staatsanwalt. Die Unschuld dieser unglücklichen Frau ist jetzt wirklich erwiesen — wir Alle haben ein Unrecht an ihr zu sühnen.

Der Gerichtsdirektor wird die Untersuchung führen, er ist von vornherein gegen die unglückliche Frau eingenommen, warf Degen ein.

Verkennen Sie ihn nicht. Er wird die Untersuchung mit der größten Gewissenhaftigkeit führen und nichts versäumen, um die Wahrheit zu erforschen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß der Wirth die volle Wahrheit gesprochen hat, denn das Verbrechen ist mir erst jetzt in all' seinen Einzelheiten klar geworden, seine Frau wird noch heute verhaftet und ich werde alle meine Kräfte anstrengen, um unanfechtbare Beweise ihrer Schuld zu erlangen.

Und wenn sie nun beharrlich leugnet?

Dann kommt es darauf an, ob die Geschworenen die Ueberzeugung ihrer Schuld gewinnen und daran zweifle ich nicht!

Einige Stunden später fuhren drei Gerichtsbeamte in einem verschlossenen Wagen langsam den Berg zur Bergschenke hinan. Tannenberg befand sich unter ihnen, er sollte die Verhaftung der Wirthin leiten. Er war in einer eigenthümlichen Stimmung. Degen hatte er noch nicht gesprochen, sondern durch den Staatsanwalt Alles erfahren. Das Geständniß des Wirthes hatte ihn überrascht, ja fast erschreckt, denn er hatte am festesten an Thomas Schuld geglaubt. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

stens der Eine — seit 8 Jahren „für mich ausgespuckt", überhaupt Mißhandlungen und Hausfriedensbruch begangen haben.

H. Gronekamp behauptet indeß, daß er bei einem bei den Berend'schen Eheleuten abgestatteten freundschaftlichen Besuche von der Ehefrau Berends gegen alle Regeln der Gastfreundschaft mit den Worten empfangen sei: „wat wullt Du, sofort taum Huse rut", bei welcher Gelegenheit er auch von Berends selbst nicht eben freundschaftlich mit einer Feuerzange gezwickt sei.

Hatten schon heute zwei Damen mit Zungenfertigkeit brillirt, so kam beim Verhöre des zweiten Beschuldigten F. Gronekamp nunmehr auch die Männerwelt zu ihrem Recht. F. Gronekamp entwickelte nämlich in einem fast 1/4 stündigen Vortrage seine militärische Laufbahn, erzählte wie viel Tage er auf Urlaub gewesen ꝛc. und kam schließlich zu dem Schluß, daß er seinem Bruder in dessen Passivität nur Beistand geleistet habe. Der Vortrag erfolgte mit einer solchen das Auswendiggelerntsein fast vermuthen lassenden Redefertigkeit, daß selbst der Herr Vorsitzende des Gerichtshofes Gefallen daran zu haben schien, denn das bekannte sarkastische Lächeln umspielte seinen Mund, aber zur Sache rufen that er nicht.

Eine Menge Zeugen werden demnächst vor die Schranken des Gerichts erscheinen. Wie das Urtheil ausfallen wird, ob das Zangenzwicken als Compensations-Object gegenüber dem Herauszotteln in Unterjacke und Unterhose und dem achtjährlichen „für mich spucken" in's Gewicht fallen wird, darüber werden Parteien noch wohl mehrere schlaflose Nächte haben.

Aus der Umgegend.

Esens, 9. Mai. In dem benachbarten Dorfe Nobiskrug wurde in verwichener Woche der Schulunterricht auf eine unerquickliche Weise unterbrochen. Ein Mädchen, das stark an der Epilepsie litt und deshalb geraume Zeit die Schule nicht mehr besucht hatte, bekommt wieder Lust, am Unterricht Theil zu nehmen, und drängt Eltern und Lehrer, dies zu erlauben. Als nun das Kind einige Zeit dem Unterrichte beigewohnt hatte, stellt sich das tief eingewurzelte Leiden wieder ein, ein panischer Schrecken befällt die übrigen Kinder und das von Aufregung und ungesunder Luft vielleicht sehr angegriffene Mädchen wird von der Mutter als Leiche aus der Schule geholt.

Rodenkirchen, 9. Mai. Eduard Lübben in Sürwürden hat den höchsten Preis — die goldene Staatsmedaille — auf der jetzt in Berlin stattfindenden Mastviehausstellung erhalten.

Eckwarden, 8. Mai. Augenblicklich herrscht hier der Keuchhusten unter den Kindern, verbunden mit Fieber und Typhus, welcher einigen Eltern sogar mehrere Kinder wegrafft und manches Opfer fordert.

Leer, 8. Mai. Der Personenverkehr auf der Bahnstrecke zwischen Oldenburg und Neuschanz soll dem „Anzeigeblatt" zufolge im Laufe des verflossenen Winters ein so äußerst geringer gewesen sein, daß die oldenburgische Bahnverwaltung für die nächste Winterperiode beabsichtigen soll, einen Personenzug eingehen, also nur drei Personenzüge auf der genannten Bahnstrecke laufen zu lassen.

— Die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart veröffentlicht soeben ihren Rechnungsabschluß für den 31. Dezember 1877.

Bei der steigenden Bedeutung der Bank, die in der ersten Reihe aller Lebensversicherungsanstalten steht, handeln wir im Interesse unserer Leser, wenn wir auch jetzt wieder an dieser Stelle die Hauptergebnisse herausheben und mit einigen Bemerkungen begleiten.

Im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Prämieneinnahme von 3,861,735 Mk. auf 4,315,726 Mk. gehoben.

Obwohl für 353 Sterbefälle 1,460,388 Mk., für abgelaufene Versicherungen 203,116 Mk. und an Dividenden 809,033 Mk. ꝛc. zu verausgaben waren, stieg der Bankfond von 21,713,781 Mk. dennoch auf 24,565,604 Mk.

An die Erben der Verstorbenen sind neben der Versicherungssumme 50,300 Mk. für rückständige Dividenden verabfolgt worden. Diese für die Interessenten so außerordentlich günstige Einrichtung findet sich nur bei der Stuttgarter und Gothaer Lebensversicherung, bei allen anderen Gesellschaften fallen diese, beim Tode rückständigen Dividenden dem Bankfond zu.

Das Deckungskapital (die Prämienreserve) hat incl. der Uebertträge einen Zuwachs von 2,118,707 Mk. erhalten und stieg dadurch im Ganzen auf die ansehnliche Summe von 18,638,695 Mk. Die Kapitalreserve wurde auf 45,000 Mk. erhöht.

Als reiner Ueberschuß ergeben sich daher für die Lebensversicherten 1,236,426 Mk., welche vorläufig in den Sicherheitsfond fließen, um nach 4 1/2 Jahren vertheilt zu werden.

Die derzeit im Sicherheitsfond ruhenden Ueberschüsse aus den letzten 4 1/2 Jahren belaufen sich auf 4,931,864 Mk. Diese Ueberschüsse werden in diesem und in den nächsten 4 Jahren unter den Versicherten als Dividende zur Vertheilung gebracht, während die alljährlich sich ergebenden neuen Gewinne immer wieder diesem Fond zufallen. Dadurch, daß diese Gewinne durch die wachsende Ausdehnung der Gesellschaft immer steigen, ist auch dieser Sicherheitsfond trotz den alljährlichen Vertheilungen in stetiger Zunahme begriffen.

Im Jahre 1878 werden 878,528 Mk. = 37 % der Prämie als Dividende ausbezahlt. Die seit 1859 zur Vertheilung ausgeschiedenen Dividenden erreichen die Summe von 7,014,667 Mk. und kommen einer Durchschnittsdividende von 37,6 % der lebenslänglichen Prämie gleich.

Die Fonds der Bank sind zum weitaus größten Theile auf Hypotheken mit mindestens doppelter Sicherheit angelegt.

Der Versicherungsstand der Bank stellt sich per 31. Dezember 1877 auf 31,806 Policen mit 125,935,229 Mk.

In den 3 Monaten des Jahres 1878 sind derselben 871 Anträge mit 4,800,000 Mk. weiter zugegangen.

Im Hinblick auf den sehr geringen Verwaltungsaufwand, der sich pro 1877 auf nur 5,42 % der Einnahme der Lebensversicherungsbranche stellte, verdienen die steigenden Resultate des Zugangs doppelte Beachtung.

Nachdem der Absatz in L'estomac von Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen im vorigen ganzen Jahre bereits wesentlich zugenommen hatte, dürfen wir mit Freuden trotz der heutigen allgemeinen flauen Geschäftsperiode berichten, daß auch schon das erste Quartal d. J. wieder eine wesentliche Zunahme bewiesen hat.

Diese Erscheinung dürfte den Bemühungen der größten Aerzte und Chemiker unserer Zeit, welche sich mit lebhaftem Interesse für die Einführung dieses in seiner Zusammensetzung **neuen und gesunden Genußmittels** interessiren, sowie der vorzüglichen Wirkung dieses Getränkes wohl hauptsächlich zuzuschreiben sein.

Haupt-Niederlage bei Herrn **E. Wetschky** in Wilhelmshaven; ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt einer gesunden, kräftigen Tochter wurden hoch erfreut

Schaar, 10. Mai 1878.

Wallmeister **Will**
nebst Frau.

Bekanntmachung.

Am

Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachm. 2 Uhr,

soll in der Eckwarder Batterie geborgenes strandtriftiges Gut, 6 Balken, 2 Rammpfähle, 8 Eisenbahnschienen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich dort einfinden mögen.

Wilhelmshaven, 9. Mai 1878.

Das Strandamt.
L. v. Winterfeld.

Zu vermiethen.

Eine möblirte Stube für 1 oder 2 Herren auf sofort.

Kasernenstr. 4, part. links.

Malergehülfen

können dauernde Stellung erhalten bei

H. N. Popken,
Königsstr. 50.

Für Damen

empfehle eine große Sendung der neuesten

Kammgarn- und Cachmir-Jaquets

zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Neuheppens, Bismarckstraße 13. ***M. Philipson.***

Drei erste Preis-Medaillen. Eine Verdienstmedaille. Drei Ehrendiplome. Ein goldenes Kreuz und eine goldene Medaille!!!

Die große und allgemeine Aufnahme, welcher

der rühmlichst bekannte Magenbitter gen. L'estomac

von Dr. med. **Schrömbgens,** pract. Arzt in Kaldenkirchen, in allen Restaurants und Hotels, sowie in allen Familien im In- und Auslande erhielt, ist die **beste Bürgschaft** für dessen Vorzüge.

Hauptniederlage in Wilhelmshaven bei Hrn. **E. Wetschky;** ferner bei den HH. **E. Meyer, A. Tromann u. Co., W. Meents, J. Hempel, Emil Lange, Buchmeyer u. Endelmann, Victoria-Hotel** und im **Consum-Verein.**

Zu vermiethen.

1 möblirte Stube mit Schlafstube und 1 möblirte Stube sind an einzelne Herren zum 15. Mai zu vermiethen. Frau **Schmeden,**
Wilhelmsstraße Nr. 4.

Ammerländischen

Schinken,

hochfeine Waare,

empfiehlt

F. G. Oetken,
Roonstr. 9.
Verläng. Königstr. 19.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Die

Verpachtung der Budenplätze

zu dem am **30. Juni, 1. und 2. Juli cr.** stattfindenden **Schützenfeste** findet am

Freitag, 14. Juni, Nachm. 1 Uhr,

auf dem Festplatze statt.

Der Vorstand.

Junge Mädchen,
welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, können am 1. Juni wieder Aufnahme finden bei
Frau **A. Kleist.**

Zu vermiethen.
Ein möblirtes Zimmer nebst Kammer. Kronprinzenstr. 4.

Gesucht.
Auf sofort 1 tüchtiger Schmiedegeselle auf dauernde Arbeit.
Elsaß. **Bang.**

Raffinade,
feinste Waare à Pfd. 50 Pfg., bei Broden 45 Pfg.,
gemahlene Raffinade und Würfel-Raffinade
empfiehlt billigst
F. G. Oetken,
Roonstr. 9,
Verläng. Königstr. 19.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß sich mein
Friseur-Geschäft
seit 1. Mai
Neuheppens, Altestr. 15
befindet und empfehle mich zum Anfertigen von **Haarflechten, Puffen** u. s. w. in dauerhafter Arbeit und bei billigster Preisstellung. **Reparaturen** werden schnell und gut ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Frau **Schulstadt,**
Friseurin.

Zu der **Rohlf'schen Vorlesung** am 14. d. Mts. sind auch
Galleriebillets
für Schüler
à 60 Pfg. zu haben bei
H. Grund.

Zu vermiethen.
Ein fein möblirtes Zimmer, eine Treppe nach vorn.
Conditor **Müller.**

Zu vermiethen
auf sogleich eine möblirte Stube mit Kabinet, für zwei Herren passend, und eine möblirte Stube für einen Herrn passend.
Näheres in der Expedition

Zu miethen gesucht.
Auf gleich oder zum 1. Juni eine kleine Wohnung oder Stube ohne Möbel.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht.
Auf gleich oder zum 1. Juni ein ordentliches Dienstmädchen.
Ernst Meyer.

Zu vermiethen.
Zwei freundlich möblirte Zimmer mit oder ohne Kost auf sogleich.
Königstraße b. Bäcker **Oetken,**
1 Treppe.

Unter der Hand zu verkaufen.
6 Tische, 6 Rüschenstühle und 1 Küchenschrank bei **E. Nagel**
in Metz.

Der Berliner Laden
in **Neuheppens, Bismarckstraße 13,** empfiehlt eine neue Sendung
eleganter Herren-Anzüge von 10 bis 18 Thlr.
Sommer-Ueberzieher von 5—10 Thlr.
Buckskin-Röcke von 5 bis 8 Thlr.
Jaquets und Joppen von 3 bis 5 Thlr.
Hosen und Westen zusammen von 3½ bis 7 Thlr.
Einzelne Hosen von 2 bis 5 Thlr.
Knaben-Anzüge in allen Größen zu sehr billigen Preisen.
Neuheppens, Bismarckstraße 13. ***M. Philipson.***

Commissions-Garten.
Sonntag, den 12. Mai (bei günstiger Witterung):
Erstes großes Concert
ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **C. Latann.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 50 Pfg.
Nach dem Concert:
Tänzchen.
G. Janssen.

Schramm's Bier-Convent.
Heute Sonntag, von Nachm. 3½ Uhr ab (bei günstiger Witterung):
Grosses Concert
von der hiesigen Militair-Capelle.
Entree 25 Pfg. — Es ladet freundlichst ein
Schramm.

Den geehrten Damen von Wilhelmshaven empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen- u. Kinder-Garderoben
sauber und gut gearbeitet und zu mäßigen Preisen.
Aurelie Hertwig,
Kronprinzenstr. 13 (b. Schuhmachermstr. Gehrels).

Geschäfts-Anzeige.
Ich beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigen Platze, **Marktstraße Nr. 40,** ein
Colonialwaaren-Geschäft
errichtet und mit dem heutigen Tage eröffnet habe.
Um geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch die reellste Handlungsweise zu verdienen.
Elsaß, den 10. Mai 1878. **E. Albers.**

Einem geehrten Publikum Wilhelmshavens und Umgegend mache hiermit bekannt, daß ich mich hier als
Zahn-Artist
niedergelassen habe.
Künstliche Zähne werden unter Garantie der größten Vollkommenheit und Brauchbarkeit beim Essen ohne Entfernung der Zahnwurzel **schmerzlos** eingesetzt.
Zahnschmerzen beseitige in den meisten Fällen, ohne die kranken Zähne zu entfernen. **Plombiren, Nervtödten** und **Reinigen** der Zähne, sowie **Reparaturen** werden sofort gemacht.
Hugo Erdmann, Zahn-Artist,
Roonstraße Nr. 110, 1. Etage.

Schwere gutsitzende Anzüge
für Herren
verkaufe mit **40 Mark.**
Joh. Peper.

Hotel zur „deutschen Eiche".
Marktstraße Nr. 15.
Heute und folgende Tage:
CONCERT
der Karlsbader Damen-Capelle
Erdmann.
Eickhoff.

Der
Sing-Verein
für gemischten Chor
hat seine Uebungen bis Ende August d. J. statutengemäß vertagt. — Der Beginn des Winter-Semesters wird demnächst per Circular mitgetheilt werden.
Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.
Vom 1. Mai an befindet sich mein
An- u. Verkaufs-Geschäft
Neuheppens, Altestr. 15.
C. Schulstadt, Vergolder.

Junge Mädchen,
die das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Aurelie Hertwig,
Kronprinzenstraße Nr. 13.

Zu vermiethen.
Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Hofraum. **F. G. Oetken.**

Schnittbohnen,
à Pfd. 15 Pfg.,
Sauerkohl,
à Pfd. 10 Pfg.,
empfiehlt **F. G. Oetken,**
Roonstr. 9.
Verlängerte Königstr. 19.

Bettfedern u. Daunen
trafen in sehr schöner Waare ein bei
Joh. Peper.
Zugleich empfehle
Bettdrelle, Inletts u. Bezügenzeuge.

Theater im Kaiser-Saal.
Sonntag, den 12. Mai:
Der Registrator auf Reisen.
Große Posse mit Gesang in 3 Acten u. 7 Bildern von L'Arronge u. Moser.

Montag, den 13. Mai:
Mozart.
Drama in 4 Acten von Wohlmuth. Musik von Franz v. Suppé.
Die Direction.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg